

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 223.

Sonnabend, den 10. August.

1844.

Erinnerung an Abentrichtung der Grundsteuern &c.

Am 1. August d. J. wird der 3te Termin der Grundsteuern fällig. Die diesfalligen Steuerpflichtigen werden daher hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeiträge nebst den städtischen Realschoß, und Communalanlagen an gedachten Tage und längstens binnen 14 Tagen nach demselben bei der Stadt-Steuer-Einnahme allhier zu bezahlen, indem nach Ablauf dieser Frist, gesetzlicher Vorschrift gemäß, sofort executivische Zwangsmittel gegen die Restanten eintreten müssen.

Leipzig, den 30. Juli 1844.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Groff.

Bekanntmachung.

Nachdem mit Genehmigung des Königl. Hohen Ministerii des Cultus und öffentlichen Unterrichts von Michaelis d. J. an die Speisestunde im akademischen Convictorio von 12 auf 1 Uhr Mittags verlegt worden ist, so werden diejenigen Herren Professoren und Docenten, welche die Stunde von 12 bis 1 Uhr zu ihren Vorlesungen zu benutzen gesonnen sind, ihre Eingaben für den Lectiōns-Katalog auf das nächste Semester aber bereits an den Redacteur desselben eingesendet haben, andurch veranlaßt, die nöthigen Abänderungen binnen drei Tagen zu bewirken. Zugleich werden diejenigen Herren Professoren und Docenten, welche die Anzeigen der zu haltenden Vorlesungen bis jetzt noch nicht eingegeben haben, hiermit wiederholt aufgefordert, die betreffenden Ankündigungen binnen drei Tagen an Herrn Dr. Schletter, als den derzeitigen Redacteur des Lectiōns-Katalogs, gelangen zu lassen.

Leipzig, den 5. August 1844.

Dr. Weber,

d. Z. Rector d. Universität.

Die Eröffnung des Theaters der Stadt Leipzig am 10. August 1844.

Im Augustmonat vor siebenundzwanzig Jahren wurde durch einen Verein der kunstsinigsten Bewohner Leipzigs dessen Bühne als ein fest bestehendes Ganze hervorgerufen, und somit die Stadt mit ihren auf einer hohen Stufe der Bildung stehenden Kunstfreunden, mit ihrer alljährlich sich erneuenden und regen Sinn für das Schöne mitbringenden Jugend und mit so Vielen, welche, dem Geschäftsdrange entfliehend, Edleres suchten, einer drückenden Abhängigkeit und einem nur Unvollkommenes erzeugenden Wechsel entriffen. Ein großer Theil derjenigen, deren uneigennütige Kunstliebe ein den Ruhm der Stadt bewährendes Institut gründete und schaffte, ist seitdem aus den Kreisen der Lebenden geschieden (Mahlmann, Blümner, Sehler, Wagner, Wendt u. A.) oder gehört uns nicht mehr an. Das Institut selbst hat seitdem die mannichfachsten Stadien durchlaufen, und in seinen Räumen weilten wir bald auf den heitern Höhen der Kunst, bald blickten wir sehnsüchtig zu ihnen empor, und weiheten eine Blüthe der Erinnerung dem, was war. Am heutigen Tage ergreift auf's Neue ein kräftiger Geist die Zügel auf diesem Gebiete. Er wohnt einem uns allen theuren Bekannten, einem Kinde unserer Stadt, inne, das alle die Freuden und Leiden des Wechsels, der über unserer Bühne schwebte, redlich mit uns theilte. Früh und mächtig durch die Kunst angeregt, sah unser Schmidt sich noch umgeben von dem, was trotz mancher Unvollkommenheiten den eigenthümlichsten Reiz durch das gewährte, was wir

noch heute die alte Schule nennen. Er stand mit uns auf dem Punkte, den wir bis jetzt als die Glanzperiode unsers Theaters zu bezeichnen pflegten, und trauerte mit uns, als Schatten selbst das Gedächtniß der Vergangenheit immer mehr und mehr zu verhüllen drohten. Mit Erfahrungen ausgerüstet tritt er uns von heute an als Leiter eines Instituts entgegen, was zur Ehre Leipzigs, Sachsens und des deutschen Vaterlandes wieder emporblühen soll. Er hält sich die Forderungen der Zeit genau vor Augen, und, wenn er den redlichsten Willen ausspricht, ihnen zu genügen, so verhehlt er sich doch auch die Schwierigkeiten nicht, die er auf seiner Dornenbahn zu bekämpfen haben wird. Einen Theil des seinen Absichten Widerstrebenden hinwegzuräumen, das vermögen nur Leipzigs Bewohner selbst. Sie werden es, und in die heitern Räume des neu geschmückten Hauses wird wiederum lebenveredelnd ein herrlicher Chor von erfreuenden Göttern ziehen, wie ihn vor siebenundzwanzig Jahren Mahlmann verkündete. Wenn am heutigen Abend in des unsterblichen Dichters „Carlos“ die Kraft jugendlicher Freiheitsbegeisterung uns ergreift, wenn nicht die geknickte Lilie, sondern der Baum uns entgegenstrahlt, dessen Krone wohl vom Sturme zur Erde gebeugt, aber auch wieder emporgeschneelt wird: dann geben wir unserm Schmidt und seinen Künstlern das Gelübde des gegenseitigen Empfangens und Gebens, wie es in jedem Verständigen die Lectüre des nachstehenden, bescheidenen „Was wir bringen“ erzeugen muß.

An Leipzigs Bewohner.

Mit dem heutigen Tage beginnt — dem Publicum gegenüber — meine Wirksamkeit als Director des hiesigen Stadt-